



***Ich schaffe Neues -
Erkennst Du es denn nicht?
Ich will einen Weg in der Wüste
machen und Ströme
in der Einöde.***

Jes. 43.19

**Infoprison 2 - September 2013
Prison Fellowship Schweiz**

Versöhnung im Seehaus
Luzia Zuber



Liebe Freunde von Prison Fellowship

Die Versöhnung von Tätern und Opfern ist Prison Fellowship auf der ganzen Welt ein grosses Anliegen. Bei PF Deutschland im Seehaus Leonberg lief in den Sommermonaten wiederum ein Kurs mit diesem Thema („Sycamore Tree Projects“). Vier junge Täter, die im Seehaus ihre Strafe verbüssen und vier Opfer von Straftaten trafen sich zu Gesprächen. Das Programm heisst dort ‚Opfer und Täter im Gespräch‘ (OTG). Die jungen Männer wurden durch das Team von PF Deutschland sorgfältig auf die Gespräche vorbereitet. Opfer erhalten die Möglichkeit, sich mit den psychischen Folgen der Straftat auseinanderzusetzen und zu lernen damit umzugehen. Durch die Auseinandersetzung mit dem Täter und der Tat, lassen sich manchmal Wege finden um mit der Wut umgehen zu lernen - und diese im besten Fall sogar hinter sich lassen zu können. Sich diesem Prozess auszusetzen ist für die Opfer eine riesige Herausforderung und verlangt ihnen einiges ab. Auch die Täter werden direkt angesprochen. Für junge Straftäter ist es oftmals das erste Mal, dass sie direkt mit dem Leiden der Opfer konfrontiert werden. Sie erkennen, dass das Leben und die Lebensqualität der Opfer oftmals dramatisch und dauerhaft zerstört wurden und dass oft nicht nur Individuen, sondern auch ganzen Familien und dem Umfeld durch die Straftat grosses Leiden zugefügt wurde.

In der Stuttgarter Zeitung erschien am 26.7.2013 ein Artikel (www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.leonberg-das-ist-der-mann-der-mein-kind-getoetet-hat.58b1faa7-7ee7-4eb2-8115-012dcb7e0f9d.html) mit dem Titel ‚Der Mann, der mein Kind getötet hat‘. Er kann im Internet gelesen wer-

Versöhnung im Seehaus

Luzia Zuber

den. Der Artikel berichtet über einen Vater, dessen Tochter durch einen betrunkenen Autofahrer getötet wurde. Einer der Täter, die sich im Seehaus befinden, hat das gleiche Verbrechen begangen. Mit diesem Kurs begann die bewegende Geschichte von Wiederherstellung und Heilung.

Der nächste Kurs findet im Herbst statt. Der Vater des getöteten Mädchens hat sich entschieden bei diesem Programm mitzuarbeiten, damit die Täter begreifen lernen, was ihre Taten auslösen.

Am 28. September 2013 findet im Seehaus Leonberg anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Tag der offenen Tür statt. Alle sind herzlich eingeladen an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Das Programm beginnt um 12.00 Uhr mit der Vorstellung des Projektes, Führungen und Mittagessen. Der offizielle Festakt beginnt um 14.00 Uhr. Infos sind auf der Homepage zu finden: www.prisonfellowship.de

Quelle: PF Europe Newsletter August 2013





FRAUENKNAST Strafe oder Chance?

Frau Annette Keller hat seit 1. Mai 2011 die Gesamtleitung der Anstalten Hindelbank – dem einzigen Frauengefängnis in der Deutschschweiz – unweit von Bern übernommen. Sie ist verantwortlich für den gesetzes- und urteilkonformen Strafvollzug, ist aber auch überzeugt, dass jede betroffene Frau eine zweite Chance verdient, wenn die inneren und äusseren Sicherheitsbedürfnisse dies erlauben.

Zahlen und Fakten zum Frauengefängnis Hindelbank

Zur Zeit bietet Hindelbank Platz für 107 Frauen. 45% sind Ausländerinnen und 55% Schweizerinnen. Bei den schweizweit rund 6'500 gefangenen Männern überwiegen hingegen die Ausländer. In Hindelbank erstreckt sich das Strafmass von wenigen Monaten bis lebenslänglich. Ein Durchschnittswert scheint daher wenig sinnvoll. Bei den Delikten (Statistik 31.12.2012) stehen Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz (Drogen) mit 43 Täterinnen im Vordergrund, gefolgt von 28 Tötungsdelikten, 18 Betrugsfällen, Diebstählen, Hehlerei und sechs anderen Delikten. Die Altersstruktur lässt sich dritteln: 1/3 18 bis 30 Jahre, 1/3 zwischen 30 und 40 Jahren und 1/3 zwischen 40 und 65 Jahren. Die älteste Frau ist 65-jährig. Die Betreuung im Gefängnis wird vorwiegend durch drei Viertel Frauen und ein Viertel Männer sichergestellt. Die Männer sind weitgehend im Sicherheitsbereich und der Verwaltung tätig.

Eine Abteilung ‚60 plus‘ wie in der JVA Lenzburg scheint vorderhand weder notwendig, noch in Planung zu sein. 115 Mitarbeitende (84 Vollzeitstellen) sichern die Begleitung, Betreuung und Überwachung. Im Waadtland in Lonay gibt

Interview Annette Keller, Direktorin Hindelbank Robert Baumgartner

es 54 Plätze für vorwiegend französisch sprachige Frauen. Gesamtschweizerisch stehen somit zirka 190 Plätze zur Verfügung. Diese Anzahl genügt zur Zeit nur knapp. Mittel- bis längerfristig wird ein weiterer Ausbau kaum zu umgehen sein.

Schliesslich hat der Regierungsrat des Kantons Bern die Schliessung von ‚Hindelbank‘ und einen Neubau in Witzwil im Seeland, unweit der Männerstrafanstalt, beschlossen. Es wird geschätzt, dass der Umzug in 8-10 Jahren erfolgen wird.



Frauen im Strafvollzug

Von den Personen im Freiheitsentzug sind ‚nur‘ 5% Frauen. Die Anzahl der Männer überwiegt massiv mit 95%. Laut Annette Keller mag diese Tatsache unter anderem auf Erziehung, Sozialisierung und die Beziehungsnetze zurückzuführen sein. Das frauliche Gewaltpotential innerhalb der Anstalt zeigt sich vor allem verbal und durch Ausgrenzung, aber kaum je durch brachiale Gewalt. Gegen das Personal kommen solche Übergriffe praktisch nicht vor. Im Frauengefängnis liegt das Schwergewicht weniger bei der Bewahrung der äusseren Sicherheit, als vielmehr bei der Herstellung einer bedürfnisgerechten Atmosphäre. An die unabänderlichen Einschränkungen im Strafvollzug scheinen sich Frauen besser anpassen zu können als die Männer. Bei kleineren Vorkommnissen ist das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden, von besonderer Bedeutung. Klare Tagesstrukturen, Arbeitsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen, die Pflege des Umgangs miteinander in den Wohngruppen, das Projekt ‚Bildung im Strafvollzug‘, Computerschulung, Deutsch für Fremdsprachige, Attestlehre für Hauswirtschaft mit schweizweiter Anerkennung und Sport bilden ein weit-

*Interview Annette Keller, Direktorin Hindelbank
Robert Baumgartner*

gefächertes Angebot zur Hilfe bei der Bewältigung des Alltags und einer zukunftsgerichteten Sinngebung.

Die Beziehungen, Emotionen und die Wohnatmosphäre scheinen für Frauen wesentlich wichtiger zu sein als für Männer. Zudem wird bei den Insassinnen öfter ein mangelndes Selbstwertgefühl festgestellt. Diese Faktoren sind mitbestimmend für den Führungsstil in dieser besonderen Institution. Zudem wird angestrebt, den Frauen für die Entlassung einen Rucksack mit Wertschätzung und Sicherheit aufgrund der eigenen Fähigkeiten und Gaben mitzugeben.

Therapie – Besuche – Familie

Therapie

Gerichtlich angeordnete Therapien werden so weit wie möglich durchgeführt und unterstützt. Ist trotz fehlender Anordnung einer Therapie eine solche für die Rückfallprävention dringend zu empfehlen, wird die Finanzierung bei der Vollzugsbehörde beantragt.

Die reformierten und katholischen PfarrerInnen, die Heilsarmee, sowie das Islamische Frauenzentrum nehmen den Seelsorgedienst gerne wahr und werden von den Frauen auch darum gebeten.



Interview Annette Keller, Direktorin Hindelbank Robert Baumgartner

Der Umgang mit der Sexualität ist nicht einfach. Für Verheiratete und Frauen in langjährigen, festen Beziehungen gibt es ein Familien-Zimmer. Ab und zu finden sich auch Liebespaare im Gefängnis.

Besuche

Für die Beziehungspflege zur eigenen Familie und nach aussen, sofern keine Sicherheitsaspekte dagegen sprechen, gibt es grundsätzlich ein Besuchsrecht von drei mal zwei Stunden pro Monat. Unter gewissen Voraussetzungen kann das Besuchsrecht aber auch vorübergehend eingeschränkt oder ausgesetzt werden. Es muss dann später aber wieder vollumfänglich installiert werden. Die Besuchsregelungen gelten für Angehörige und Aussenstehende im gleichen Masse. Besuche Freiwilliger werden durch den Bewährungsdienst im Kantonalen Polizei- und Militär-Departement koordiniert und bewilligt. Für alle gilt das Prinzip, dass die betroffene Frau selber entscheiden darf, ob sie den Besuch empfangen will oder nicht.

Familie

Die Aufrechterhaltung und Pflege der Beziehung zu den eigenen Kindern braucht eine ganz besondere Sorgfalt. Darum gibt es eine Abteilung mit sechs Plätzen für Mütter mit bis dreijährigen Kindern. Tagsüber, während die Mutter bei



***Interview Annette Keller, Direktorin Hindelbank
Robert Baumgartner***

der Arbeit ist, ist eine Kleinkindererzieherin zuständig. Ausserhalb der Arbeitszeit ist die Mutter für ihr Kind verantwortlich. Geburten – sie finden jeweils im Frauenspital Bern statt – ergeben sich ein bis zwei Mal im Jahr. Nach drei Jahren kann unter Umständen eine Platzierung in der Aussenwohngruppe in Frage kommen. Ist aber dann doch eine Fremdplatzierung unumgänglich, so werden die Mütter bei der Wahl des Pflegeplatzes mit einbezogen.

Ausblick

Manche Frauen schaffen nach der Entlassung den Wiedereinstieg in die Gesellschaft dank Familie, Freundeskreis, Sozialdiensten, Bewährungshilfe usw. und den im Vollzug gewonnenen Einsichten und entdeckten Fähigkeiten. Innert drei Jahren werden aber doch 26% der Männer und ‚nur‘ 18% der Frauen rückfällig.

Weitere Informationen können beim Verfasser oder aber auch unter www.pom.be.ch nachgefragt werden.



***Interview Annette Keller, Direktorin Hindelbank
Robert Baumgartner***

Kontakt:

Robert Baumgartner

Kreuzstrasse 5

8634 Hombrechtikon 055 240 73 68

rodobaumgartner@bluewin.ch

Zur Person

Frau Annette Keller:

Sie wurde 1961 im Thurgau geboren und absolvierte eine fortlaufende und weitgefächerte praktische und akademische Aus- und Weiterbildung. So war sie denn unter anderem als Lehrerin, Bäuerinnenschülerin, Köchin, Pflegerin, Sekretärin, Theologiestudentin, Pfarrerin, Betreuerin, Vollzugsleiterin, Sozialdienstverantwortliche und Wahlbeobachterin EDA tätig. Zudem ist sie mindestens in vier Hauptsprachen gewandt.

Am 1. Mai 2011 übernahm sie mit grossem innerem und äusserem Engagement die Gesamtleitung der Anstalten Hindelbank. Einen Dienst in einem Männergefängnis hat sie nie ernsthaft in Betracht gezogen.

Ihre grössten Wünsche in ihrer Aufgabe als Gefängnisdirektorin sind derzeit:

- Kleinere Wohngruppen von 8 bis 16 Frauen, statt der derzeitigen 24.*
- Mehr Verständnis der Öffentlichkeit für den Vollzug, für die betroffenen Frauen und das Leben und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft nach der Entlassung. Dies schliesst auch die politischen Parteien mit ein.*

Ein hoffnungsloser Fall?
Robert Baumgartner



Auf recht abenteuerliche Weise bin ich durch eine Vereinigung, die sich hauptsächlich mit dem grundsätzlichen Kampf gegen die Todesstrafe befasst, zur Adresse eines Mannes gekommen, der sich einen Aussenkontakt wünschte. Kevin ist seit vielen Jahren in der Warteschlange einer Todeszelle in Florida USA. Ich bemühte mich in den ersten Briefen Vertrauen aufzubauen. Erst nachdem dies gelang und wir uns mehr und mehr näher kennen gelernt hatten, begann auch die Auseinandersetzung mit der Tat. Fragen von Schuld, Busse, Vergebung und Neuwerdung führten uns in die Mitte der ‚Besten Botschaft in der Menschheitsgeschichte.‘ Es war auch für mich sehr herausfordernd, genauso ging es Kevin. Er hatte noch kaum eine Glaubensbasis und so versuchten wir hin und her mit unserer Korrespondenz seine natürlicherweise auftauchenden Zweifel nicht in erster Linie zu zerstreuen, sondern vielmehr Schritt um Schritt zu klären und abzubauen. Ich merkte aber ab und an, dass meine Worte wohl ankamen, und intellektuell zwar verstanden wurden, aber auf dem Weg zum Herz irgendwie stecken blieben. Mein um Weisheit ringendes Gebet ergab schliesslich eine kleine Zeichnung, die das Wesentliche von der Kreuzesbotschaft darstellte. Mit ein paar wenigen begleitenden Zeilen sandte ich diese dann im nächsten Brief Kevin zu. Wie mag der Himmel gejubelt haben, als er mir in seinem nächsten Schreiben mitteilen konnte: „Deine Zeichnung hat mir geholfen und ich habe mein Leben in die Hände von Jesus Christus gelegt und ihn als meinen Retter und Erlöser angenommen.“ Ich begleite und ermutige ihn weiter und wir sind uns einig geworden, dass seine Entscheidung, ungeachtet seiner menschlich gesehen schlechten Perspektive, die Türe zur Ewigkeit geöffnet hat!

Für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle!

Fenster zum Sonntag

Mirjam Neis

Nichts ist wie zuvor

„Deine Grosseltern sind tot. Ein brutaler Doppelmord hebt das Leben von Mirjam Neis aus den Angeln. Alles, was bisher galt, wird mit einem Mal in Frage gestellt. Nichts ist wie zuvor. Weiterleben nach dramatischen Erfahrungen.“

Ein brutaler Doppelmord hebt das Leben von **Mirjam Neis** aus den Angeln. Dann steht die junge Frau dem Täter gegenüber, von Angesicht zu Angesicht. Die Wahrheit ist schier unerträglich: Sie kennt den Mörder gut, er ist ihr Bruder.

Sendetermine:

28.09.2013

SRF zwei: 17.10 Uhr

SRF info: 18.30 Uhr

29.9.13

SRF zwei: 10.55 Uhr

SRF info: 17.45 Uhr





Vielleicht haben Sie den eindrücklichen Film ‚Thorberg‘ von Dieter Fahrer kürzlich im Schweizer Fernsehen gesehen. Während des ganzen Films bleibt die Kamera innerhalb der Strafanstalt und lässt die Aussagen der Insassen unkommentiert stehen. Wir erhalten Einblicke in den Arbeitsbereich, in die Zellen, und erfahren von Auseinandersetzungen in Zellen. Die Männer kommen aus den verschiedensten Ländern. Der Umgang mit ihren Delikten und wie sie den Gefängnisalltag schildern, ist vielfältig. Es ist kein einfacher Film. Einige Bilder und Gedanken, die die Männer äussern, hinterlassen ein beklemmendes Gefühl. Der Film korrigiert das Bild, das bei vielen Leuten herrscht, dass die Menschen im Gefängnis zu viele Privilegien haben. Dieter Fahrer konfrontiert uns mit der Frage, ob der Strafvollzug die Insassen zu besseren Menschen macht. Jeder Zuschauer muss die Antwort selber finden. Dieser Film fordert einem heraus, Fragen zu stellen. Im Gegensatz zur Erfahrung mit anderen Medien wird man aber nicht in eine konkrete Sichtweise hineinmanipuliert. Für mich ist der Film speziell, weil ich einigen Personen aus dem Film auf dem Thorberg persönlich begegnet bin. Verschiedene Örtlichkeiten kenne ich. Und trotzdem erhalte ich von vielem ein neues Bild.



Finanzen

Paul Erni

Wer sich mit den Menschen im Gefängnis auseinandersetzt, sollte den Film anschauen. Wer Interesse hat, kann ihn bei mir ausleihen, ich habe DVDs dafür bereit. Eine kurze Mitteilung genügt und ich verschicke den Film umgehend oder zu einem gewünschten Termin. P. Erni, Postf. 264, 4702 Oensingen, pfs.mittelland@livenet.ch,

Finanzen

2012 haben wir durch die Kirchgemeinde Goldwil, die uns den überwältigenden Überschuss ihres Bazars überlassen hat, einen positiven Rechnungsabschluss bei Prison Fellowship Schweiz erreicht. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir dieses Jahr wieder ein kleines Wunder. Im Moment decken die Einnahmen die Kosten nicht, obschon wir das Budget bei den Ausgaben nicht ausschöpfen. Helfen Sie mitbeten, dass Gott wieder eine Quelle für uns öffnet und falls es Ihnen selber möglich ist, uns finanziell zu unterstützen, herzlichen Dank!

Missionsreise Polen

Vom 28.9. bis 5.10.2013 bin ich zusammen mit einem internationalen Team auf einer Missionsreise in Polen. Falls zeitlich möglich, werden wir auch das KZ Auschwitz besuchen. Im nächsten Infoprison werde ich darüber berichten.





Endlich ist es wieder soweit. Die Gefängnistore öffnen sich für unsere Gruppe, Prison Fellowship Mittelland. Wir sind dieses Mal elf Mitarbeiter. Zwei Frauen im Gebetsteam und neun von uns gehen ins Gefängnis.

Nach der üblichen Sicherheitskontrolle gehen wir in den Gottesdienstraum. Im Vorraum bereiten wir die Tische für das gemeinsame Kaffeetrinken mit den Gefangenen vor.

Nicht nur draussen wird gebetet, wir wissen, dass nur Gottes Geist gebrochene Herzen heilen kann, darum beten wir von ganzem Herzen, dass er den Raum füllt. Gebrochene Herzen gibt es viele hier im Gefängnis, das ist uns aus unserer langjährigen Erfahrung bekannt.

Heute ist Sonntag, der 25. August 2013, unser Thema handelt von der ‚Macht der Gedanken‘. Eine Mitarbeiterin hat den Input super vorbereitet. Danach spricht ein Mitarbeiter in die Herzen der Gefangenen. Er sagt: ‚Hier sitzen Menschen, von denen manche noch nie Liebe erfahren haben,



Gefängnisbesuch

Markus u. Diane Fuchs

ja sie wissen nicht einmal, was Liebe ist. Aber Gott ist hier, weil er Euch liebt und auch wir sind hier, weil wir Euch lieben.' Dann geschieht es: Ein älterer Gefangener, der ziemlich kritisch ist und uns damit immer wieder herausfordert, wischt sich wieder und wieder die Tränen ab. Die Tränen kommen einfach und wollen nicht aufhören zu fließen.



Ja, Gott ist da, so wie auch vor 2000 Jahren, nur unsichtbar. Aber in diesen Tränen eines Gefangenen können wir Jesus sehen. Menschen können einen kritischen alten Mann nicht überzeugen, Gott kann!

Wir freuen uns, Gott auch weiterhin in Lenzburg an der Arbeit zu sehen. Es ist in jedem Alter möglich, von Gottes Liebe ,erwischt', zu werden.

Ganz liebe Grüsse und Gottes Segen

Diane und Markus Fuchs vom Lenzburgteam



Herausgeber:

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail luzia.zuber@swissonline.ch

Phone 061 601 05 92

Web www.pfch.ch

Redaktion:

Paul Erni pfs.mittelland@livenet.ch

Luzia Zuber luzia.zuber@swissonline.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand:

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Rossbodenstrasse 43

7000 Chur

www.eco-grischun.ch

